Dienstag, 23. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9035. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Fulda, 22. März. Der ausgewiesene, aber heimlich zurückgekehrte katholische Pfarrer Helfrich aus Dipperz wurde dort beim Messelesen betroffen und heute durch Gensdarmen gefänglich hier eingebracht.

Warschau, 22. März. Der Wasserstand der Weichsel ist heute und gestern 7 Fuß. Das Eis steht fest.

Der Ueberschuß des Reichshaushalts pro 1874.

‡‡ Berlin, 21. März.

Gestern schlossen die Reichshauptkasse und die preußische Generalstaatskasse bestimmungsmäßig die Rechnungen pro 1874 ab. Der preußische Staatshaushalt hat, wie der Finanzminister dem Herrenhause gelegentlich mittheilte, einen Ueberschuß von nur 6⅔ Millionen Thlr. ergeben, das ist 15 Mill. Thlr. weniger als das Jahr 1873 an Ueberschuß ergab. Wäre der Reichstag versammelt, so würde in einigen Tagen auch das Finanzergebniß des Reichshaushalts mitgetheilt werden. Dasselbe wie in andern Ländern einfach durch die Presse zu veröffentlichen, hat das Reichskanzleramt sich noch nicht entschließen können. Immerhin ist man im Stande aus den zur Veröffentlichung gelangten Einzelnotizen über Einnahmen und Ausgaben des Reichs eine ziemlich genaue Berechnung dieses Ueberschusses aufzumachen. Präsident Delbrück schätzte anfangs November im Reichstag diesen Ueberschuß auf 13⅓ Millionen Thlr., von fortschrittlicher Seite wurde er gleichzeitig auf 15 bis 16 Millionen Thlr. berechnet. Soweit bis heute Berechnungen aufgemacht werden können, beträgt der Ueberschuß 16½ bis 17¼ Millionen Thlr. Vorweg in Abzug gebracht sind dabei die Deficits bezw. Minderüberschüsse, welche sich gegen den Etat bei der Telegraphenverwaltung mit etwa 779,000 Thlr. und der Reichseisenbahnverwaltung in Elsaß-Lothringen mit etwa 860,000 Thlr. ergeben. Nahezu gedeckt werden diese Ausfälle indeß schon durch einen Mehrüberschuß der Postverwaltung gegen den Etat. Obwohl die Zölle gegen das Vorjahr durch verminderte Einfuhr von Rohtaback, Kaffee, Wein, Südfrüchten, Garne ꝛc., sowie durch Aufhebung bezw. Ermäßigung der Eisenzölle und in Folge der mißlichen Geld- und Creditverhältnisse einen Rückgang gegen das Vorjahr um 14 Proc nachweisen, übersteigen sie doch noch das nach dem Durchschnitt der Jahre 1870—1872 berechnete Etatssoll um 10 Proc. Viel erheblichere Mehreinnahmen sowohl gegen das Vorjahr wie gegen den Etat gewährte die Rübensteuer; ein geringes Plus auch die Salzsteuer und Tabacksteuer. Danach stellt sich das Ergebniß der ganz Deutschland gemeinsamen Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern auf netto 63,114,505 Rℳ. Gegen das Vorjahr ergiebt diese Summe zwar ein Minus von 4⅓ Millionen, gegen das Etats soll dagegen ein Plus von beinahe 9 Millionen Thlr. Letzter Umstand erklärt sich auch wieder daraus, daß das Etatssoll nach dem Durchschnitt von 3 Vorjahren — im gegebenen Fall also der Jahre 1870/72 — berechnet worden ist. In Bezug auf Branntwein- und Biersteuern fehlen noch Nachrichten über die nach Ablauf des Kalenderjahres noch für Rechnung des Jahres 1874 stattgehabten Anschreibungen. Auch ohne dieselben ergiebt sich aber bereits ein Plus von etwa 2 Millionen Thlr. gegen das Vorjahr und von 3½ Millionen Thlr. gegen das Etatssoll. Insbesondere hat die Kartoffelernte von 1874 sehr günstig auf die Branntweinfabrikation eingewirkt. Der Wechselstempel bleibt in seinen Erträgen zwar gegen 1873 zurück, ergiebt aber immerhin gegen den Etat noch ein Plus von 350,000 Thlr. Zu diesen Mehreinnahmen kommen nun noch die entsprechenden Mehreinnahmen an Aversen für die von der Zollgrenze eximirten Gebietstheile, sodann eine Reihe von Mehreinnahmen und von Ersparnissen, auf welche Minister Delbrück bereits vor dem Reichstage hinwies, nämlich 2,900,000 Thlr. Ersparniß an Zinsen und Zuschüssen bei Durchführung der Münzreform in Folge der Unterbrechung der Goldausprägung, 300,000 Thlr. Ersparnisse bei den Wohnungsgeldzuschüssen in Folge genauerer Berechnung des Erfordernisses und 1 Million Thlr. Mehreinnahme an Zinsen aus Beständen bei den erst im Laufe einer Reihe von Jahren zur Verwendung gelangenden Eisenbahn- und Festungsbaufonds.

Berechnet sich hiernach der Ueberschuß des Reichshaushalts auf 16½ bis 17½ Millionen Thlr., so erweist sich, wie vollkommen die Mehrheit des Reichstages gegenüber den conservativen Fractionen und dem rechten Flügel der Nationalliberalen (v. Benda, Miquel ꝛc.) im Recht war, als sie die geforderte Erhöhung der Matricularbeiträge pro 1875 ablehnte und zur Ausgleichung der Bilanz eine Anweisung auf den Ueberschuß pro 1874 in Höhe von 5¼ Mill. Thlr. ertheilte. Auch nach Abzug dieser Summe verbleiben aus dem Jahre 1874, wie sich jetzt ergiebt, noch 11 bis 12 Mill. Thlr. verfügbar. Freilich sind im Etat pro 1875 zur Ausgleichung der Bilanz im Ganzen für 18 Mill. Thlr. Ueberschüsse eingestellt worden, nämlich die erwähnten 5¼ Mill. Thlr. aus dem Jahr 1874 und 12¾ Mill. Thlr. aus dem Jahr 1873. Pro 1876 könnte sonach eine gleiche Summe aus Ueberschüssen nu eingestellt werden, wenn das laufende Jahr 1875 Ueberschüsse mindestens zum Betrage von 6—7 Millionen Thlr. ergebe. Ob dieser Fall eintreten wird, läßt sich allerdings zur Zeit noch nicht übersehen. Nach den uns bis jetzt vorliegenden Berichten pro Januar sind die Zolleinnahmen und merkwürdiger Weise auch die Einnahmen aus der Salzsteuer gegen das Vorjahr im Rückgang. Dasselbe trifft, wenn auch nur für ganz kleine Beträge bei der Wechselstempelsteuer und der Telegraphenverwaltung zu. Die Rübensteuer dagegen zeigt Mehrbeträge, welche die angeführten Rückgänge mehr als ausgleichen. Es fragt sich indessen, ob dieses Plus an Rübensteuer nicht schon in den nächstfolgenden Monaten sich in ein Minus verwandeln wird, da man den Ausfall der 1874—1875 zur Verarbeitung kommenden Rübenmenge gegen die Vorcampagne auf 14¼ Millionen Centner schätzt, ein großer Theil der Fabriken in Folge mangelnden Rohmaterials den Betrieb sehr frühzeitig einstellen mußte. Branntweinsteuer und Brausteuer versprechen dagegen andauernde Mehrerträge. Dasselbe läßt sich von der Postverwaltung erhoffen. Die Reichseisenbahn-Verwaltung wird in Folge der Tariferhöhung mindestens den etatsmäßigen Ueberschuß erreichen.

Wenn aber auch am Schluß des Jahres 1875 sich gar kein oder nur ein sehr geringer Ueberschuß ergeben sollte, so wachsen dem Etat pro 1876 doch Mehreinnahmen zu in Folge höherer Berechnung der Einnahmen, indem bei der Durchschnittsberechnung aus den Vorjahren das Jahr 1874 an Stelle des Jahres 1871 tritt. Es kann auch auf die sorgfältigere Prüfung der Nothwendigkeit oder Nützlichkeit aller Ausgabepositionen nur wohlthätig einwirken, wenn die Ueberschußwirthschaft allmälig wieder aufhört.

Deutschland.

△ Berlin, 21. März. Unsere Nachricht über den Stand der Vorarbeiten für das Reichseisenbahn-Gesetz, welche von einem hiesigen Börsenblatt bemängelt worden, wird jetzt auch durch die Officiösen bestätigt. Der Entwurf, für dessen Ausarbeitung überdies ein so langer Zeitraum vergönnt war, wird, durchaus gemäß unserer Mittheilung, bereits einer Revision im Reichseisenbahnamte unterzogen, nach deren Vollendung seine Vorberathung durch Commissare der am meisten betheiligten Regierungen beginnen wird; es dürfte dies gegen Ende April der Fall sein. — An unterrichteter Stelle wird die Nachricht einer hiesigen lithographirten Correspondenz, als stände in allernächster Zeit die Einbringung eines Gesetzes über die geistlichen Orden und Congregationen zu erwarten, auf eine Verwechselung zurückgeführt, welche daraus entstanden sein mag, daß thatsächlich sehr umfassende Erhebungen auf diesem Gebiete angeordnet worden sind. Von einer Verwerthung dieser Erhebungen zu gesetzgeberischen Maßnahmen ist indessen z. Z. um so weniger die Rede gewesen, als die Frage, ob die Angelegenheit nicht wirksamer auf dem Gebiet der Reichsgesetzgebung als auf dem der Landesgesetzgebung zum Austrag zu bringen sei, noch immer in den maßgebenden Kreisen ventilirt wird. — Der Minister des Innern hat sich damit einverstanden erklärt, daß die gesammte Straßenreinigung in Berlin an die Stadt übergeht; den Antrag auf Uebergabe auch der Feuerwehr an die Stadt hat der Minister dagegen abgelehnt. Es wird nun darauf hingewirkt werden müssen, daß der Provinz Berlin das Feuerlöschwesen übertragen wird.

* Bis zum 6. März cr. waren im Ganzen an Reichsmünzen ausgeprägt: an Goldmünzen: 1,124,537,130 Mark; an Silbermünzen: 72,010,716 Mk.; an Nickelmünzen: 8,504,353 Mk.; an Kupfermünzen: 3,215,473 Mk.

— Nach einer officiösen Nachricht soll die Reichsregierung die Vorschläge Spanien's zur Erledigung der Gustav-Affaire angenommen haben, namentlich die Einsetzung einer Enquete-Commission in Zarauz, verlangt jedoch vorher eine Abschlagszahlung von 10,000 Thlr.

* Wir haben vor einiger Zeit bereits mitgetheilt, daß ein neues Bauproject besteht, nach welchem das Reichstagsgebäude auf die in der Wilhemsstraße Nr. 62, 63 und 64 belegenen Gründstücke neben das Palais des Prinzen Carl verlegt werden soll. Wie die „D. R. C." hört, findet dies Project jetzt entschiedene Beachtung. Der gedachte Bauplatz hat nämlich einen Flächenraum von 156,03 □Meter, während das Grundstück in der Leipzigerstraße, auf welchem das provisorische Reichstagsgebäude sich zur Zeit befindet, nur einen solchen von 3400 □Meter hat. Ebenso liegt derselbe in dem vornehmsten Theile der Stadt, dem Reichskanzleramte, sowie dem Auswärtigen Amte gegenüber, in der nächsten Nähe fast aller betheiligten Ministerien und also für den Dienst so bequem als möglich. Da derselbe außerdem etwa den fünffachen Flächeninhalt hat, welchen das jetzige Provisorium einnimmt, so dürfte derselbe auch, was seine Ausdehnung anbetrifft, zur Ausführung eines würdigen und allen Anforderungen entsprechenden Reichstags-Gebäudes mehr als die bisher genannten geeignet sein.

— Die Gemeindecommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am 16. mit 23 Petitionen aus den verschiedensten Theilen der Monarchie über die Communal-Besteuerung; namentlich beschwerte man sich über die Befreiung der Beamten, Geistlichen und Militärpersonen, über die Stellung der Actiengesellschaften, Versicherungsgesellschaften ꝛc. Der Abg. Runge referirte über die Petitionen und sprach sich besonders gegen die Steuerbefreiungen aus. Der Regierungscommissar erklärte, die Regierung sei mit einem Gesetzentwurf über die Regelung des gesammten Communalsteuerwesens beschäftigt, der Entwurf sei bereits ausgearbeitet, habe jedoch noch Vorstudien zu durchlaufen, so daß er schwerlich noch in dieser Session werde eingebracht werden; übrigens bezweifelte der Commissar, daß die Regierung der Aufhebung der Communalsteuer-Begünstigung für einzelne Beamtenklassen so geneigt sein werde, wie der Referent.

— Das mit dem 1. k. Mts. in Kraft tretende Reichsimpfgesetz hat bereits zu den erforderlichen Ausführungsanordnungen geführt. Von besonderem Einflusse wird es auf die Controle der impfpflichtigen Kinder sein, da fortan die Lehrer der Land- und Stadtschulen die Schulvorsteher und auch die Directoren der höheren Lehranstalten bei der Aufnahme der Zöglinge den Impfschein verlangen müssen (Eltern und Pflegern, welche die rechtzeitige Impfung der Kinder versäumen, werden die Kinder abgeholt, um von dem öffentlichen Impfarzte geimpft zu werden) und falls ihnen die Impfscheine nicht innerhalb vier Wochen von der Aufnahme ab zugegangen sind, die Verpflichtung haben, der Ortspolizeibehörde ungesäumt davon Anzeige zu machen, damit diese die Scheine nöthigenfalls executivisch beschafft und der Schulleitung zufertigt. Letztere muß auch bis zum Mai eines jeden Jahres ein Verzeichniß derjenigen ihre Schule besuchenden Zöglinge, welche im laufenden Kalenderjahre das zwölfte Lebensjahr zurücklegen, der Ortspolizeibehörde einreichen, damit diese das Erforderliche für die Wiederimpfung anordne. Außer den öffentlichen Impfärzten sind ausschließlich approbirte Aerzte zur Vornahme von Impfungen befugt. Diese erfolgen in der Regel auf beiden Oberarmen und insgesammt an sechs bis zehn Stellen. Die öffentlichen Impfungen finden nur vom Mai bis September jeden Jahres statt. Zuwiderhandlungen werden nach den in dem Impfgesetze gegebenen Bestimmungen bestraft, und wo diese Strafbestimmungen nicht ausreichen, treten die durch Polizeiverordnung festzusetzenden Strafen, die bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle der entsprechenden Haft gehen.

— Auf der bevorstehenden internationalen Telegraphen-Conferenz wird, wie die „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite erfahren, die hochwichtige Frage wegen Abschlusses eines Sondervertrages zum Schutze der Telegraphenleitungen in Kriegszeiten, also die Neutralität der Telegraphen in Kriegszeiten, zur Erörterung kommen. Schon auf dem letzten Congresse wurde diese

---

Madrid.

Ich habe es durchkreuzt nach allen Richtungen, schreibt Dr. Mohr der „K. Z.". Ich habe die stattlichsten Geheimrathsviertel durchwandelt und mir die engsten und dunkelsten Winkel angesehen, habe um den großen Mittelpunkt, die Puerta del Sol, herum Kreise jeder Art beschrieben, concentrische und excentrische, bin der ganzen Peripherie nachgegangen mit Secantengängen durch die äußeren Stadtviertel und Tangentialwanderungen in die öde Gemarkung hinein. Ich habe es bei jeder Art von Beleuchtung betrachtet, im Sonnenschein, bei Vollmond, bei Gas- und sogar bei elektrischem Lichte, habe es mir besehen aus der Nähe und aus der Ferne, aus der Perspective der Vögel und der Frösche — aber zu dem, was man einen rechten, vollen und ganzen Eindruck nennt, bin ich nicht gekommen. Eine zweite Stadt, und namentlich eine Residenz, wie dies Ding, das sich Madrid nennt und Hauptstadt der spanischen Halbinsulaner, giebt es auf der ganzen Welt nicht mehr, und ich mag es betrachten, so lange ich will, so sehe ich immer nur curiose Einzelheiten ohne Verstand, Logik und Zusammenhang.

Ein Gleichniß drängte sich mir allerdings gleich auf, als ich vor zwei Monaten, mit der Eisenbahn von Valencia her anlangend, den ersten Blick auf die jenseit des Manzanares auf einigen Erdbänken zusammengedrängten grauen Dächer, Kuppeln und Thürme warf. Wie die Stadt so da lag in der öden und knochendürren Landschaft, ihre mehr oder minder hochragenden Bauten unmittelbar von dem nackten Lehmboden emporhebend, ohne allen Uebergang von Stadt und Land, ohne den Reiz irgend welcher Vegetation und die Zier freundlicher Gärten und Landhäuser, dachte ich mir einen castilianischen Bauer, den man wahllos unter den andern herausgegriffen, möglichst stattlich aufgefüttert und in städtische Kleidung gesteckt hat. Tuch, Schnitt und Ausstattung bis zur Cravatte sind untadelhaft nach der neuesten Pariser Mode; aber es sitzt nichts, der Bauer sieht an allen Ecken hinaus, und statt eines eleganten Städters haben wir nur ein leidiges Zwitterding. Je länger ich mir Madrid ansehe: den Vergleich werde ich nicht los. Es ist und bleibt ein castilianisches Dorf, künstlich vergrößert oder, richtiger gesagt, aufgeblasen wie ein menschliches Antlitz in einem Hohlspiegel betrachtet, aber immer nur ein großes Dorf. Man hat die ehemals nebeneinander herlaufenden Häuserfluchten zum Theil weiter auseinander gerückt, meist um dem Einzuge irgend einer neuvermählten Königin Raum zu verschaffen, und die vor dreißig Jahren meist nur zweistöckigen und mit einem zurücktretenden Aufsatze gekrönten Privathäuser sind unter Isabella vielfach zu stattlichen Miethkasernen nach Pariser Schnitt herangewachsen. Aber kein interessantes Bauwerk älterer Epoche bringt Abwechslung in dieses architektonische Einerlei. Kein größeres bauliches Monument unterbricht diese niederdrückende Eintönigkeit durch ein kräftiges Wort aus guter alter Zeit, kein Tempel, kein Rathhaus, kein verlorener Thurm erzählt den blasirten Epigonen von alter Glaubenskraft, altem Bürgergeist und Bürgertrotz. Theils regelrecht geführt und von stattlicher Breite, theils enge und seltsam verzwickt, laufen Straßen, Gassen und Gäßchen über das ungleiche Erdreich auf und ab. Aber nirgendwo, weder von außen noch von innen, hat man den Eindruck der Größe, der Ausdehnung und relativen Unendlichkeit einer Großstadt. Es liegt Alles eng zusammen, nirgendwo bannt eine lange Perspective den Blick; die stattlichsten Straßen verschwinden wenige Schritte von ihren Anfangspunkten hinter irgend einer Senkung des Erdreichs, und das Auge des Spaziergängers schaut entweder in die öde Luft hinaus oder in die noch ödere Wüste der Umgebnng.

Es gehört in der That ein so seltsam verschrobenes gekröntes Geschöpf wie Felipe II. dazu, um der Nachwelt das Räthsel aufzugeben, wie eine solche Stadt ohne Geschichte, ohne Physiognomie, ohne Handel und Industrie zur Ehre kommen konnte, Hauptstadt eines großen Staates zu werden. Im gewöhnlichen Lauf der Dinge sind es die natürlichen Centren des Handels und Gewerbfleißes, welche solche dominirende Stellung erringen; Karthago und Rom, Wien und Berlin verdanken ihren politischen Vorzug den geographischen Vortheilen ihre Lage und denselben Verhältnissen, welche umgekehrt dem seiner Würde entsetzten Turin es möglich machten, die unerwartete Lücke, welche die Verlegung des politischen Mittelpunktes erzeugte, durch erhöhten Gewerbefleiß auszufüllen. Aber diesem großen castilianischen Dorfe an den dürren Ufern des wasserlosen Flüßchens fehlen alle Vorbedingungen, die einen solchen Vorrang rechtfertigen. Erst im neunten Jahrhundert taucht sein Name aus dem Dunkel der Vorgeschichte auf, trotzdem daß die Spanier selbst der Ansicht sind, man habe nur zur Zeit gleich nach der Sündfluth so dumm sein können, am Manzanares eine Stadt anzulegen. Zur Zeit aber, da die spanischen Städte in die Lage kamen, um die Königskrone des geeinigten Landes zu werben, hatte das alte Magerit den allerletzten Posten in der Reihe der Werber. Was galt dieses namenlose castilianische Dorf neben dem mit allen Reizen der Kunst, der Natur und alter Herrscherherrlichkeit geschmückten Cordoba, neben der wehrhaften Gothenstadt Toledo, neben Burgos, der Residenz der castilianischen Grafen und Könige, neben dem trotzigen Zargoza oder dem von kräftigem Bürgergeist beseelten und von der Natur begünstigten Valladolid? Ueberstrahlten nicht kleine asturische Dörfer, Conjas und Pravia, die ersten Pflegestätten der spanischen Monarchie, an geschichtlichem Glanze weitaus den castilianischen Emporkömmling? Und welche unergründlichen Motive auch die Wahl jenes Typus eines königlichen Pedanten und Schulmeisters haben mochte, die Geschichte hat nichts gethan, um sie zu rechtfertigen. Während die ganze Nation sank, während Kriege in aller Herren Länder die Bevölkerung decimirten und den Ackerbau und Gewerbefleiß vernichteten, während der letzte Rest wirthschaftlichen Lebens im amerikanischen Golde erstickte und die heilige Inquisition die geistige Entwicklung niederhielt, blieb die neue castilianische Residenz was sie von Anfang war: ein Schemen einer Großstadt, blutlos und ohne eigenes Leben, der Sammelplatz einer Schaar frivoler Günstlinge und Hofschranzen eines vergnügungssüchtigen Adels und des politischen Glücksritterthums aus ganz Spanien. Das heilige Madrid ist äußerlich und innerlich das Ergebniß jener Epoche, in der zuerst die Habsburger die municipale Selbstständigkeit und den Geist bürgerlicher Arbeit ermordeten und sodann die Bourbonen französischen Luxus und französische Corruption einführten, eine große Schmarotzerpflanze, die dem übrigen Körper seine Säfte entzieht, um sie ohne Entgelt in sich zu verzehren, die das eigene Leben der Provinzen tödtet, ohne ihnen, wie Paris, mindestens die Vortheile einer guten Verwaltung und erhöhten Cultur mitzutheilen; eine Stadt von 400,000 Spazier- und Müßiggängern, unter denen wenige edle und hochgebildete Geister sich einsam und verzweifelnd abseits halten, wo undisciplinirte Haufen politischer Abenteurer im Vordergrund der Scene einander in den Haaren liegen, um die letzten Einkünfte des bankerotten Staates in ihre Taschen wandern zu lassen, während im Hintergrund eine indifferente Masse entweder ein äußerst bedürfnißloses Dasein mit geringer Arbeit fristet oder durch bürgerlichen Erwerb sich einen bescheidenen und durch allerlei sociale und politische Drangsale bewegten Wohlstand schafft.

„Madrid", sagt ein naiver, alter Erzähler, „wurde zum Mittelpunkte der spanischen Monarchie gewählt, auf daß es den übrigen Provinzen des Königreichs seine Tugenden mittheile." Ein großes Wort, das von der Ironie der Geschichte ins grade Gegentheil verkehrt worden ist. Man muß [illegible] längere Zeit in den Provinzen gelebt haben, bevor man den Fuß in die Capitale setzt, um gewahr zu werden, wie locker und äußerlich die [illegible] dieser Hauptstadt mit dem Lande ist, die wenig lebendige und aufrichtige [illegible]

Frage in folgender Weise angeregt: „Die Zerstörung von Telegraphendrähten müßte völkerrechtlich streng verboten werden. Natürlich würde eine kriegführende Macht sich unter dem Drucke militärischer Nothwendigkeit nicht des Rechtes begeben, die Telegraphen des eigenen oder des feindlichen Landes zu controliren; andererseits würde jedoch die Beförderung von Privatdepeschen, welche an sich gefahrlos sind, unter gewissen Bedingungen zu gestatten sein. In Kriegen zwischen civilisirten Nationen ist die Pflicht, die Bürger des Landes mit der größten Menschlichkeit und Nachsicht zu behandeln, zu allgemeiner Anerkennung gelangt, obwohl dieser Grundsatz bisher nur unvollkommen zur Anwendung gekommen ist. Aber offenbar könnte den Privatdepeschen, wenn sie Nichts enthalten, was den Kriegführenden zu schaden geeignet wäre, von den Militärbehörden ungehinderte Beförderung vergönnt werden.“ Der Congreß lehnte jedoch eine Beschlußfassung ab, wobei sich die Vertreter von Deutschland, Oesterreich, Rußland, der Schweiz, Belgien, Holland, Portugal und der Türkei der Abstimmung enthielten. Inzwischen ist die Angelegenheit von den Regierungen in nähere Erwägung gezogen worden.

φ Posen, 21. März. Es ist nicht ohne Berechtigung, wenn der Posener Bürger mit Stolz seines städtischen Schulwesens gedenkt. Außer drei 12- bis 14klassigen Volksschulen, sämmtlich simultanen Charakters, haben wir eine Bürgerschule mit 11 Knaben- und 7 Mädchenklassen (548 Knaben und 371 Mädchen) und eine von 60 Schülern besuchte Fortbildungsschule, ferner eine Mittelschule mit 9 Knaben- und 7 Mädchenklassen (353 Knaben und 315 Mädchen) und eine Realschule I. Ordnung mit 429 Zöglingen und 129 Vorschülern. Die drei letzten Anstalten haben vor einigen Tagen ihre Programme ausgegeben, doch hat nur das Programm der Mittelschule eine Abhandlung neben den sonst gebräuchlichen Mittheilungen. Außer diesen städtischen Schulen sind noch 2 Kgl. Gymnasien mit ca. 1400 Schülern, ein Kgl. Seminar für Lehrerinnen nebst einer höhern Töchterschule, dann mehrere Privattöchterschulen und eine Anstalt bei den Ursulinerinnen, so wie endlich die Fortbildungsschule des polytechnischen Vereins und die des Vereins junger Kaufleute zu nennen, um das Bild des Unterrichtswesens in unserer Stadt in groben Umrissen zu entwerfen. Die Belastung der Stadt ist eine sehr erhebliche, der Etat der Realschule I. Ord. beträgt allein 17,000 Thlr. und es ist dringend wünschenswerth, die Bürgerschule und die Mittelschule noch mehr auszustatten, letztere namentlich durch den Weiterbau um eine Klasse in eine Realschule II. Ord. umzuwandeln. Die Versuche, die hier bestehenden Gymnasien von der allzu großen Frequenz zu entlasten, scheinen keinen Erfolg zu haben, abgesehen davon, daß einige derselben auch zweifelhafter rechtlicher Natur sind, und es wird über kurz oder lang zur Errichtung eines 3. Gymnasiums geschritten werden müssen. Wenn aber mit dem Abgange des Herrn Wiese zu hoffen steht, daß die Realschule I. Ordnung überhaupt hinfällig wird, da ihre Organisation unserer Ansicht nach eine durchaus verfehlte und nur der klassischen Caprice des genannten Schulmannes entsprungen ist, so wird man von Seiten der städtischen Verwaltung hierselbst die Bemühungen wieder aufnehmen können, die hiesige Realschule dem Staate entweder als solche oder als Gymnasium zu überweisen, und die für das eigene Ressort zurückbehaltenen Mittelschulanstalten desto sorgfältiger auszustatten. Man verlangt auch im Publikum nach einer Gewerbeschule, nicht nach einer solchen, die wieder allgemeine Bildungszwecke verfolgen soll, sondern nach einer Gewerbeschule, die rein sachlich organisirt ist, und Gewerbe und Industrie, welche kaum dem Namen nach in der Provinz bekannt sind, ausreichend zu fördern vermag. Selbst nach landwirthschaftlichen Schulen sieht man sich um und glaubt alle diese Wünsche hegen zu dürfen, weil die Provinz auf eine Universität wohl verzichten muß, da Anstalten dieser Art in deutschen Landen in ausreichender Zahl vorhanden sind und die Gründung einer neuen neben den vielen kleinen kaum anzurathen sein dürfte. — Auch hier ist eine Staatskatholiken-Adresse in Umlauf gesetzt, dieselbe werde in kurzer Zeit mit 120 Unterschriften bedeckt und dann an den Abg. Hauck abgesandt. Daß nicht Mehrere unterzeichnet haben, liegt an einer gewissen Eile mit welcher die Sache betrieben worden, mehr aber wohl an die Bedenken, welche die zaghafte Unentschiedenheit derselben auch hier an vielen Stellen erregte.

Aus Pleschen theilt man der „P. Z.“ folgendes Attest mit, das ein Schiedsmann, der zugleich Lehrer ist, verübt hat: „Attest: Von dem unterzeichneten Schiedsmanne wird hiermit bescheinigt, daß auf die angebrachte Klage des pp. wider den pp. beide aus pp., wegen verschiedenen gemischten Forderungen, was dem Schiedsmann zu sehr verwickelt ist, in Rede stehende Partheien, im heutigen Sühnevergleichstermine, welcher erfolglos blieb, den Gerichte überwies.“ Unterschrift ꝛc. — Mit solchen Lehrkräften werden wir gewiß das Ziel im Unterrichtswesen nicht erreichen. Natürlich werden, so lange die Gehälter der Lehrer nicht erhöht werden, diese unbrauchbaren Kräfte wegen Mangels an brauchbaren Kräften nicht ergänzt werden können.

Holland.

Haag, 17. März. Der namentlich für das Ausland wichtigste Gegenstand mit welchem die zweite Kammer der Generalstaaten sich in den letzten Tagen beschäftigt hat, war unstreitbar Offenbach's „Pariser Leben.“ Denn die Hauptfrage: wie weit sich die dem Bürgermeister kraft des Gemeinde-Gesetzes anvertraute Aufsicht auf die Leistungen der Bühne erstrecken muß, und ob folglich der ultramontane Magistrat der Stadt Herzogenbusch das Recht hatte die Aufführung der betreffenden Operette zu untersagen, ward eigentlich nur nebenbei berührt. Dagegen wurden die altherkömmlichen Einwendungen gegen die Offenbach'schen Werke möglichst breit getreten. Und so war es dem Minister des Innern ein leichtes die Annahme des Commissionsberichts, welcher einfach beantragt hatte die von der Regierung gegebenen Aufklärungen (mittelst deren dieselbe die Untersagung des Bürgermeisters gerechtfertigt hatte) zur Kenntniß zu nehmen

Schweiz.

Bern, 18. März. Gegenüber dem liberalen schweiz. Volksverein hat sich die conservative Partei der Schweiz entschlossen, „einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen und über die ganze Schweiz einen confessionslosen festorganisirten „liberalconservativen“ Verein zu bilden zur Vertheidigung (Vergeudung) der Volksrechte und zur Wahrung (Verwahrlosung) der schweizerischen Freiheit“ Hinter dieser Coulisse steht die brüderliche Allianz zwischen den protestantischen Orthodoxen und Reactionären und den Ultramontanen. — In Zürich rüsten sich die Parteien auf die allgemeinen Erneuerungswahlen im Mai; die Liberalen hoffen die Demokraten aus dm Sattel zu werfen. Das demokratische Cantonalcomité hat ein umfangreiches Programm mit zahlreichen Reformpunkten verkündigt, z. B. Vereinfachung der Verwaltung und Gesetzgebung, Beschränkung der Mitgliederzahl des Cantonalraths auf etwa 150, territoriale Armenpflege, weitere Steuerentlastung, Inventarisation in allen Todesfällen, Hebung der Volksschule, besonders in den höhern Altersstufen, Vermehrung der Mittelschulen oder Realgymnasien, Hebung der Landwirthschaft, 11stündiger Fabrikarbeitstag, Vermehrung der Bundescompetenzen im Eisenbahnwesen zum Schutze des Publikums ꝛc. — Gelegentlich der Stuttgarter Erfindung durch Verschiebung des Tastenwerkes am Piano verschiedene Tonhöhen zu erzielen, wird mitgetheilt, daß Claviermacher Bruxbacher in Wädensweil am Züricher See schon vor 10 Jahren ein solches Instrument ausgestellt hat. — Am Sonntag fanden im Canton Bern die Wahlen für die katholische Cantonssynode statt. Nur etwa ein Viertel der katholischen Bevölkerung, 2463, darunter im Amt Puntrut 1041, betheiligte sich; die Ultramontanen glänzten vollständig durch ihre Abwesenheit. Die altkatholische Gemeinde Bern wählte drei freisinnige Abgeordnete und beschloß Aufhebung der katholischen Schule zu Gunsten der confessionslosen Staatsschule. — In Brugg waren die Vertreter der altkatholischen Gemeinden Aargaus versammelt und beschlossen Beschickung der christkatholischen Synode der Schweiz, sowie eine Petition an die Regierung, daß sie die neue schweizerische Kirchgenossenschaft anerkenne und für gesetzliche Regelung d r Rechtsverhältnisse der Alt- und Neukatholiken in Bezug auf Vermögen, Kirchenbenutzung ꝛc. sorge.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. März. Don Carlos' Bruder Alfonso traf gestern Abends hier ein und wurde auf dem Westbahnhofe vom Herzog von Modena empfangen. In Begleitung des Prinzen befindet sich ein carlistischer „General“, der die Stelle eines Adjutanten versieht. Heute Vormittags fuhr Don Alfonso in Begleitung seines Obersthofmeisters in die Burg, um von dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden. Später stattete der Prinz mehreren Erzherzogen Besuche ab. Die Dauer des Aufenthaltes des Prinzen in Wien resp. Frohsdorf ist unbestimmt. Von da geht Don Alfonso nach Graz zum Besuche seiner Mutter, die im Grazer Kloster der Carmeliterinnen in strengster Zurückgezogenheit lebt. In Graz besitzt Don Carlos eine Villa, welche Don Alfonso beziehen wird.

— Zur Kaiserreise wird Wiener Blättern aus Venedig geschrieben, daß die dort lebenden ehemaligen österreichischen Soldaten, welche unter den Kaiserlichen Fahnen die Feldzüge von 1848—1849 in Ungarn, 1864 in Schleswig-Holstein und 1866 in Böhmen mitgekämpft haben, beabsichtigen, den Kaiser Franz Josef als ihren einstigen Feldherrn in besonders feierlicher Weise zu begrüßen und gleichzeitig die Bitte zu stellen, daß es ihnen gestattet werde, die österreichische Kriegsmedaille zu tragen.

Frankreich.

Paris, 19. März. Paris ist nunmehr ganz definitiv als Hauptstadt abgesetzt, wenigstens so lange die Republik Wallon hält. Versailles bleibt der Regierungssitz der Republik, und schon beschäftigt sich der Minister der öffentlichen Arbeiten angelegentlich damit, dem zukünftigen Senat ein Unterkommen zu schaffen. Zwei Projecte liegen zu diesem Ende vor. Nach dem einen würde ein großer Saal des Palastes, gegenwärtig als „Salle des Batailles“ bezeichnet, zum Sitzungssaale des Senats einzurichten sein, was eine halbe Million kosten würde; die Deputirtenkammer bleibe dann im Theatersaale, der aber praktischer einzurichten wäre. Nach dem anderen würde man dem Senate den Theatersaal einräumen und für die Deputirtenkammer einen neuen Saal im Hofe des großen Gebäudes in der Rue de la Bibliothèque errichten. Dieses würde etwa 2 Millionen Francs kosten. Ferner ist die Rede von einer neuen Eisenbahn, die das Schloß von Versailles direct mit dem Mittelpunkte von Paris verbinden soll. Der Bauten-Minister hat diese Entwürfe dem Bureau der National-Versammlung vorgelegt. Die Pariser mögen also die Hoffnung fahren lassen, daß ihre Stadt wieder Regierungssitz werden wird. — Dem officiösen „Moniteur“ zufolge will die Regierung die Veränderungen in den Präfecturen erst nach der nächsten Session der Generalräthe vornehmen. Es scheint also, daß Alles beim Alten bleiben soll. — Der Justiz-Minister Dufaure erhebt Einwürfe gegen den von einer außerparlamentarischen Commission ausgearbeiteten Preßgesetz-Entwurf und will während der Ferien einen neuen ausarbeiten. — Die Gesetze, welche die Regierung noch vor der Auflösung der jetzigen Kammer erledigt haben will, betreffen: 1) die Freiheit des Universitätsunterrichts; 2) die Presse; 3) die Organisation des Senats und die Regulirung der Beziehungen zwischen den beiden Kammern und der ausführenden Gewalt; 4) die Zuckerfabrication; 5) die vom Finanzminister verlangten Vervollständigungs-Credite; 6) das Gefängnißwesen, das Budget von 1876 und die Wahlen für die zweite Kammer.

Spanien.

Madrid, 17. März. Aus Santander wird dem „Standard“ telegraphirt: „Von San Sebastian sind Truppen angekommen, die mit den Streitkräften unter Villegas operiren werden, um carlistische Einfälle in die Berge von Burgos zu verhindern. Valdespina hält mit 7000 Carlisten die Berge unweit Ramales besetzt. Die Unthätigkeit der Armee verdrießt die hiesigen Einwohner.“ Demselben Blatte wird ferner gemeldet, daß die Carlisten fortfahren, sich auf einen Einfall von Biscaya aus vorzubereiten, der vor sich gehen soll, wenn das Wetter besser wird. Mogrovejos steht mit 10 Bataillonen in Balmaseda. In Navarra, wo die alfonsistischen Truppen noch immer beide Ufer des Arga besetzt halten, stehen vorläufig keine Operationen in Aussicht. Man erwartet, General Moriones werde zur Nordarmee zurückkehren.

— Einer aus spanischen Quellen fließenden Nachricht zufolge beabsichtigt Don Carlos die bürgerlichen Delegirten aller Städte und Gemeinden von Navarra, Biscaya und Guipuzcoa so wie den Clerus dieser Provinzen als Cortes (!) zusammenzuberufen. Der erste Act dieser gemischten Gesellschaft werde darin bestehen, Cabrera „als der Felonie schuldig“ (sic) zu erklären, worauf derselbe vor ein Kriegsgericht berufen werden soll. Cabrera scheint allerdings dem brandstiftenden Carlismus ein recht unbequemer Gegner zu werden. Neueren Nachrichten zufolge hat er die Reise nach Madrid zum König angetreten.

— Der Bischof von Sco de Urgel, bekanntlich das einzige Mitglied des spanischen Episcopats, welches sich in offener Thätigkeit auf die Seite des Prätendenten gestellt hat, hat unlängst eine Vermittelung zwischen den feindlichen Brüdern Don Carlos und Don Alfonso versucht. Der Infant Alfonso will ihm jedoch unter Bezeugungen seiner persönlichen Freundschaft geantwortet haben, daß er angesichts der Spaltungen, welche seit einiger Zeit in der Partei eingerissen sind, einstweilen nicht aus seiner Zurückgezogenheit hervorzutreten gedenke und überdies für die Sache des Carlismus keine Hoffnungen mehr habe. Hätte er das bedacht, ehe er seine Soldaten die Scheußlichkeiten von Cuenca begehen ließ, es stände besser um seinen guten Namen. — Ein französisches Legitimistenblatt behauptet, daß ein Franzose Namens Jules Bernon, früher Herausgeber einer carlistischen Zeitung in Perpignan und dann des Cuartel Real, in die Hände der Alfonsisten gefallen und erschossen worden sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht, welche, wenn wahr, zu unangenehmen Weiterungen zwischen den Regierungen Frankreichs und Spaniens führen würde, ist noch nicht vorhanden. Bernon war der Schwiegersohn des bekannten Carlistenführers Francisco Tristany. Der Herzog v. Decazes soll in Madrid bereits Erklärungen verlangt haben.

England.

London, 19. März. Die Regierung wurde gestern im Unterhaus über die Mißhandlung und Beraubung des englischen Ehepaares Dodsham am 7. Februar in der Nähe von Galatz befragt. Die Dodshams wurden auf einem Spaziergange von etwa zwölf Männern überfallen, ausgeplündert und halbnackt im Schnee an Bäume gebunden. Sie wären vermuthlich in der Kälte umgekommen, wäre es nicht Mrs. Dodsham gelungen, erst sich und dann ihren Gatten loszumachen. Der Unterstaatssecretär Bourke versprach, daß der Frevel nicht ungeahndet bleiben solle. Der englische Consular-Agent in Bukarest habe schon Auftrag zur Verfolgung der Sache bei der rumänischen Regierung. — Die beiden für den Nordpol bestimmten Schiffe „Alert“ und „Discovery“ werden in den Tagen die Docks verlassen köunen, und auch von den 18 Booten, die sie mitnehmen, schreitet der Bau rührig fort. Der Kern der letzteren besteht aus Mahagoniholz, welches mit getheertem Segeltuch überzogen und dann mit bestem Fichtenholz bekleidet ist. Auf diese Weise wird für ihre Seetüchtigkeit und Stärke gesorgt. Mit nicht geringerer Vorsicht wird die Auswahl der Lebensmittel getroffen. Pökelfleich wird fast gar nicht mitgenommen, von Rum nur die besten Sorten und ein Gleiches gilt von den übrigen Vorräthen. Als Haupt-Nahrungsmittel wird sogenannter Pemmikan mitgenommen, eine angeblich hottentottische Erfindung, bestehend aus sorgfältig getrockneten, fein gepulverten, mit Salz, Fett und etwas Zucker versetztem Ochsenfleisch erster Sorte. Die Mischung wird in Zinnbüchsen von je 56 Pfd. gegossen, und eine einzige dieser Büchsen bietet für acht Mann auf einer Boot- oder Schlittenfahrt genügende Nahrung für eine Woche. Mit Mehl vermischt wird dieses Pemmikan auch als Zwieback verarbeitet und es hat sich bisher zur See so gut bewährt, wie unsere heimische Erbswurst auf dem Lande.

— 20. März. Der Prinz von Wales theilte formel dem indischen Rathe den Wunsch mit, mit seiner Gemahlin im nächsten Herbst Indien zu besuchen. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Den Prinzen begleitet Sir Bartle Frere als Stabschef. — Von den Juden in Palästina ist dem Lord-Mayor eine Denkschrift nebst Bitte um Unterstützung zur Beförderung der Landwirthschaft und Industrie der dortigen jüdischen Bevölkerung zugegangen. — Katholische Parlamentsmitglieder haben in einer heutigen Zusammenkunft beschlossen, eine Gratulations- und Ergebenheitsadresse an den Cardinal Manning zu richten und die katholischen Adeligen leiteten eine Geldsammlung zur Bestreitung der der neuen Eminenz durch ihre Rangerhöhung erwachsenden Kosten ein. Der Herzog von Norfolk obenan zeichnete tausend Pfund. Eine katholische Bischofs-Conferenz findet am 5. April statt. Manning ist bis dahin wieder hier und übernimmt den Vorsitz.

Rußland.

* Ueber die bevorstehende Gerichtsreform in Polen weiß die „Mosk. Ztg.“ zu berichten: In Warschau wird eine Geeichtspalate, in jedem der 10 Gouvernements je ein Bezirksgericht eingerichtet. In den Kreis- und anderen Städten werden Friedensrichter eingesetzt, in den Landgemeinden Gemeindegerichte. Die Reform soll allmälig nach der nöthigen Vorbereitung vor sich gehen. So wird vor Verwirklichung derselben die dortige Justiz-Commission in eine „Verwaltung des Warschauer Gerichtsbezirks“ umgewandelt, um die nöthigen Vorbereitungsmaßregeln zu treffen und die Gerichtsbehörden zu überwachen. Diese Verwaltung wird dem Chef der Kanzlei für Angelegenheiten des Zarthum Polen untergeordnet. Die Correspondenzsprache dieser Behörde wird die russische sein. Bei Umgestaltung der Justizcommission in die „Verwaltung des Warschauer Gerichtbezirks sind alle pensionsfähigen Beamten, welche der russischen Sprache nicht mächtig sind, zu pensioniren, die andern Beamten, die kein Russisch verstehen, sind zu entlassen. Die Justizreform wird mit Einführung der friedensrichterlichen Institutionen und Reorganisation der Gemeindegerichte beginnen und sich dann erst auf die allgemeinen Gerichte erstrecken. Die Rechtsprechung anlangend, hat man sich dafür entschieden, sie in den Bauergerichten, nicht einzelnen Friedensrichtern, sondern collegialischen Gerichten zu überlassen, welche aus einem von der Krone ernannten Vorsitzenden (Friedensrichter) und zwei vom Chef der Kanzlei des Kaisers bestätigten Beisitzern bestehen, die aus drei Candidaten, die die Gemeinde zu wählen hat, ernannt werden. Bei Meinungsunterschieden zwischen dem Vorsitzenden und seinen Beisitzern gelangen die Sachen an die Friedensrichter-Versammlung. Die Friedensrichter-Versammlungen können aus einer gleichen Anzahl von Friedensrichtern und Gemeindegerichts-Vorsitzern bestehen. Die Competenz der Gemeinde- und städtischen Friedensgerichte erstreckt sich auf Civilstreitigkeiten bis 150 Rbl., auf Vergehen, deren Bestrafung in Arrest von nicht über einem Monat, oder in Geldstrafen bis 100 Rbl. besteht, auf Betrug, Diebstahl, Aneignung fremden Eigenthums, Holzfrevel bis 30 Rbl. Endgültig werden nur Civilstreitigkeiten bis 30 Rbl. und Klagen wegen Vergehen, die einer Geldstrafe bis 15 Rbl. oder Arrest bis zu 3 Tagen unterliegen, entschieden. Solche Entscheidungen können nur durch Cassationsbeschwerde angestritten werden. In allen übrigen Fällen ist die Friedensrichterversammlung Appellationsinstanz für Gemeinde- und Friedensgerichte. Die städtischen Friedensrichter sind ähnlich wie in den 9 westlichen Gouvernements durch die Krone zu ernennen. Das Präsidium in der Friedensrichterversammlung, welche zugleich Appellations- und Cassationsinstanz ist, führt ein besonders von der Krone dazu ernannter Friedensrichter, welcher die Functionen eines ständigen Mitgliedes ausübt und die Gemeindegerichtsbeisitzer vereidigt. Später werden die allgemeinen Gerichte ganz auf der Grundlage, wie sie in Rußland existirt, reorganisirt. Der Unterschied wird hauptsächlich in Abwesenheit des Geschworenen-Instituts und in besonderen Regeln über die Procuratur, die Aufsicht über Personen des Justizressorts uud über die Organisation der Advokatur bestehen. Zur Anstellung im Justizfach in Polen wird ein Zeugniß über die Beendigung des Cursus in einer höheren Lehr-

---

dem Mittelpunkt und dem übrigen Staatskörper bis zur Peripherie bestehen, und wie in diesem großen politischen und socialen Sumpfe nur der Schaum oben schwimmt und alles untergeht, was in dem Lande noch an guten und edeln Elementen vorhanden ist. Ein übertünchtes Grab — etwas Anderes kann ich in dieser hohlen, gleißenden, nur auf den äußeren Schein berechneten Residenz nicht entdecken. In einer solchen Welt von Larven als einzig fühlende Brust zu wandern, das ist eine Aufgabe, bei der ich nicht begreife, wie man seines Lebens froh werden will, wenn man nicht eine bedenkliche moralische Metamorphose und Acclimatisirung durchmacht. Mit welchen Augen muß ein denkender Beobachter das stolze Königsschloß betrachten, mit dem auf zusammenhanglosem Sande aufgerichteten Thron und dem armen jungen Prinzen, den eine geistig und politisch bankerotte Gesellschaft unter dem verhaßten Einflusse Frankreichs dem Lande aufgedrängt hat und den keine einzige politische Partei ohne Hintergedanken anerkennt! Mit welchen Empfindungen wandelt man über den prächtigen Prado, wenn unter den im ersten Frühlingsschmuck prangenden Pflanzungen nur glänzendes Elend sich bewegt, Seidenroben, die über Lumpen rauschen, und glänzende Lumpen, die heute vom Staatstische zehren und mit dem nächsten Regierungswechsel ins alte Elend zurückfallen, und wenn die im Brillantlicht der Sonne strahlenden Carossen nur [illegible]

n castiliani-
nt und ver-
bürgerlichen
n und kein
Stierkämpfe
lose Welt
habern, die
nseils für
n man sich
n kommen
ürchterlich
icht lieber
Staats-
dler ein-
ablösen,

um hinterher vom Zurückgelegten zu leben, bis auf einmal wieder eine alfonsistische Aera kommt und Isabelinos und Moderados an der Reihe sind! Ist es nicht der auf Staatsunkosten lebende Müßiggang, der Cafés und Spielhäuser anfüllt den ganzen Tag über und die Nacht hindurch bis zum Morgengrauen, den redlichen Arbeiter mit Ingrimm und Ueberdruß erfüllend, und sind es nicht lauter lungernde Generale in Civil, welche die üppigen Teppiche der luxuriösen Casinos treten und sich von gallonirten Lakaien bedienen lassen, statt dem Vaterlande zu dienen? Und begegnet man nicht jeden Tag irgend welcher Blüthe colossaler Gesinnungslosigkeit, wie beispielshalber irgend welchem Offiziere der Armee in activem Dienste, der bei carlistischen Notabilitäten vorspricht, um für seinen Bruder ein Offizierspatent in der Armee des Prätendenten zu erbetteln, mit der allerliebenswürdigsten Unverfrorenheit und ohne im geringsten zu bitten, daß man wenigstens von einem derartigen Schritte keinen Gebrauch machen möge? Alle diese Züge sind keine Uebertreibungen, sondern in voller Wahrheit aus dem hiesigen Leben gegriffen.

Das ist in wenigen großen und meinetwegen groben Strichen das Bild der spanischen Hauptstadt, wie es wenigstens dem sich darstellen muß, der das Unglück hat, durch die gleißende und bunt bewegte Oberfläche ein wenig auf den Grund zu schauen. Dort liegen noch manche Goldkörner, manche kostbaren Reste der alten spanischen Tüchtigkeit, Ehrenhaftigkeit und edeln Gesinnung — aber verborgen und verloren in der allgemeinen Fäulniß, Gesinnungslosigkeit und Corruption. In den untern Schichten der Bevölkerung der Provinz lebt noch eine Naturkraft, die von keiner Cultur veredelt und zugleich gebrochen ist; der mittlere Bürgerstand hat noch manche seiner alten Tugenden bewahrt, auch in der Residenz selbst. Aber über Madrid im Allgemeinen weiß ich kein charakteristischeres Wort als eines, das vor einiger Zeit einem zornigen Madrileno entfuhr, als ein Fremder übel von seiner geliebten Stadt sprach: „Madrid ist die einzige Stadt in der Welt, wo Jedermann leben kann ohne zu arbeiten.“

anstalt oder über dreijährigen Dienst in den neuen Gerichtsbehörden des Reichs erforderlich sein. Die Unabsetzbarkeit des Richterstandes wird auf die Vorsitzenden und deren Gehülfen, auf die Gerichtsmitglieder, die Procureure und deren Gehülfen, welche drei Jahre in einem anderen Gerichtsbezirk gedient haben, beschränkt. Die Stellen der Präsidenten und der Vertreter der Procuratur sollen ausschließlich mit Personen russischer Herkunft, die aber der polnischen Sprache mächtig sind, besetzt werden. Das ganze Gerichtsverfahren und die Geschäftsführung in allen Instanzen des Warschauer Gerichtsbezirks wird in russischer Sprache geschehen. Ausnahmen für die allgemeinen Gerichtsbehörden sind nur in folgenden Fällen zulässig: 1) Bei Verlesung zur Sache gehöriger Originaldocumente in fremder Sprache; 2) bei der Selbstvertheidigung und Gnadengesuchen criminell Beklagter, welche des Russischen nicht mächtig sind; 3) bei Ertheilung von Copien, welche auf Wunsch der Parteien in polnischer Sprache von den Gerichtsurtheilen genommen werden können. Zeitweilig wird die polnische Sprache in den Gemeinde- und Friedensgerichten zugelassen werden, ausgenommen die Kreise Cholm, Tomaszow, Samosc, Grubeszow, des Ljublinschen Gouvernements und die Kreise Wlodawa, Bielsk und Janow des Gouvernements Siedlce, wo auch im Gemeinde- und Friedensgericht ausschließlich die russische Sprache herrschen soll.

Amerika

Rio de Janeiro, 24. Februar. Die hiesige „Deutsche Zeitung" veröffentlicht eine, von 87 deutschen Bewohnern der kleinen Stadt Pelotas in der Provinz Rio Grande do Sul an das dortige deutsche Consulat gerichtete Petition, worin über die grausame Mißhandlung von vier Deutschen Beschwerde geführt wird. Der Vorgang, um welchen es sich handelt, ist kurz folgender: Am 27. Dezbr. v. J. wurden auf einer Pflanzung im Districte Hervar 4 Deutsche von einem Neger des Generals Astrogildo zuerst mit Schimpfreden insultirt und dann mit Messerstichen bedroht, worauf einer der Deutschen im Stande der Nothwehr den Angreifer niedergestoßen haben soll. Alsbald ließ ein Schwiegersohn des Generals, obwohl ihm keinerlei Autorität über die 4 Deutschen zustand, dieselben — und zwar alle 4, also auch die völlig unbetheiligten, welche ihrem Landsmann als Entlastungszeugen dienen konnten — festnehmen und an vier Pfählen angeblich 3 bis 4 Tage lang derartig fesseln und ausspannen, daß der Körper in der Schwebe blieb. Gliederbrüche und Lähmungen sind die nächsten Folgen der von den Unglücklichen erlittenen Qualen gewesen. Wenn die ländliche Bevölkerung Deutschlands nach allem Vorgefallenen noch warnenderer Beispiele bedarf, wird im vorliegenden Falle sich das alte Wort bewähren: facta loquuntur.

Danzig, 23. März.

* Aus Dirschau, 22. März, Abends, wird uns gemeldet: Wasserstand des Weichselstroms bei Dirschau 16 Fuß; geringer Schneefall. — Wasserstand des Nogatstromes bei Marienburg 14 Fuß 3 Zoll; abwechselnd Schneetreiben.

☾ Straßburg, 21. März. Von dem hier veranstalteten Bazar zum Besten eines National-Pensionsfonds für invalid gewordene Lehrerinnen sind circa 60 Gegenstände unverkauft geblieben. Um dieselben zu verwerthen, beabsichtigt das hiesige Comité eine Lotterie zu veranstalten und zu dem Zwecke 600 Loose zum Preise von je 50 Pfennigen auszugeben. Damit der Verkauf dieser etwas großen Zahl von Loosen gelingt, möchten wir vorschlagen, um den Absatz derselben auf dem Lande die Lehrer zu ersuchen. — Das letzte hiesige Kreisblatt enthält eine Nachweisung, nach welcher 44 Personen mit je 1,50 ℛℳ dafür bestraft worden sind, daß sie die im Jahre 1872 vorgenommenen Neubauten resp. Umbauten von Gebäuden nicht bis zum 10. September 1874 dem Kataster-Controleur angezeigt haben. — Konnten wir in unserer vorvorigen Mittheilung darüber berichten, daß man mit der Aufforstung von sonst unfruchtbaren Landstrecken in unserem Kreise mit lobenswerthem Eifer vorgeht, so sind wir heute leider in der Lage, mitzutheilen, daß der zu dem Gute F. gehörende schöne Wald verkauft ist und von den Käufern mit dem Abholzen bereits vorgegangen wird. Mögen hierbei pecuniäre Verhältnisse mitspielen, so wird doch durch das Abholzen des Waldes dem Gute ein unendlicher Schaden zugefügt, der von jedem praktischen Landmanne tief empfunden werden wird. — Gestern Abend hat die Theatergesellschaft des Herrn Urban hier ihre Vorstellungen beendigt, um dieselben in Briesen aufzunehmen. Herr Urban beabsichtigt, uns mit seiner Gesellschaft vielleicht im nächsten Sommer, bestimmt aber im nächsten Winter zu besuchen.

Vermischtes.

— In Marburg (Steiermark) stürzte sich dieser Tage ein zwölfjähriges Mädchen in die Drau; sie wurde jedoch von einem des Weges kommenden Manne noch rechtzeitig bemerkt und gerettet. Die jugendliche Selbstmörderin gestand, daß Schulden sie zu dem Schritte getrieben, Schulden beim Zuckerbäcker und Galanteriewaaren-Händler!

— Das von der „N. fr. Pr." zuerst gebrachte Gerücht, Friederike Goßmann (Gräfin Prokesch) beabsichtige zur Bühne zurückzukehren, wird von andern Wiener Blättern als Erfindung bezeichnet.

— Auch in der Wiener Hofoper greift man zu Preisermäßigungen. Zunächst hat man mit den höheren Rängen begonnen; ob der, wie verlautet, recht ungünstige Ausfall der neuen Abonnements auch zur Ermäßigung der Preise anderer Plätze Anlaß geben wird, muß noch abgewartet werden. Vorläufig wurden vom 1. April an folgende Preise für die dritte Galerie festgestellt: für eine Loge 2500 fl., anstatt wie bisher 2800 fl., als Tagespreis für eine Loge 15 fl., anstatt wie bisher 20 fl., ein Sperrsitz in der zweiten Bank der dritten Galerie 2 fl., anstatt 2 fl. 50 kr., und je ein Sperrsitz auf der dritten oder vierten Bank 1 fl. 50 kr., statt 2 fl. 50 kr.

— In der Kroatischen Festung Joanich hat die Frau eines Apothekers in einem Anfalle von Trübsinn sich selbst und ihre vier Kinder durch eine im Kaffee verabreichte Dosis Cyankali vergiftet. Die Kinder sind der verheerenden Wirkung des Giftes bereits erlegen, ebenso die Mutter selbst. Eine dem Gatten im Weine verabreichte Dosis desselben Gifts hatte nicht diese Wirkung.

London, 18. März. Heute Nachmittag wurden auf der Themse Versuche mit Christie's „Patentrettungsfloß" angestellt, welche nach dem Urtheil der anwesenden Sachverständigen höchst günstig verliefen. Dieses Floß besteht aus einem länglichen vier- oder achteckigen, wasserdicht gebauten Kasten, dessen beide Flachseiten vollständig einander gleich sind, um beim Umschlagen der Weiterbenutzung keinerlei Schwierigkeiten entgegenzusetzen. Beide Seiten sind mit beweglichen Geländern, Sitzen, Ruderbänken und Masten versehen, die sich in den Körper des Floßes einlegen lassen; das Innere enthält verschiedene gleichfalls wasserdichte und mit Zink ausgelegte Verschlüsse für Vorräthe, Wasser u. dgl. Wenn das Floß so in Augenblicken der Gefahr große Dienste zu leisten verspricht, übertrifft es auch auf dem Decke gewöhnliche Boote durch seine mannigfache Verwendbarkeit. Zunächst kann es, wie diese, an den Penterbalken aufgehangen werden; oder man kann es als Theil eines Schiffsgeländes benutzen, oder es läßt sich aus mehreren derselben durch Verbindung eine schwimmende Brücke construiren, und schließlich mag es als Dach eines leichten Deckhauses dienen.

— Das schon seit zwei Jahren brennende unterirdische Feuer in Shelds setzt seine Verheerungen fort und droht nunmehr eine Anzahl von Gebäuden, die der Universität Durham gehören, zu vernichten. Man ist bemüht, durch tiefe Gräben dem weiteren Umsichgreifen der Gluth ein Ziel zu setzen.

Kopenhagen, 18. März. Richard Wagner's „Tannhäuser" wurde gestern zum ersten Male vor vollem Hause und mit einstimmigem entschiedenen Beifall aufgeführt. Die Oper wird voraussichtlich neben „Lohengrin" für lange Zeit einen Platz auf dem Repertoire behaupten. Fast Alles, was Kopenhagen an literarischen und musikalischen Notabilitäten aufzuweisen hat, war zugegen. Die decorative Ausstattung der Oper war, wie wir glauben, nach dem Muster Münchens, vorzüglich.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 21. März.

Geburten: Kutscher Joh. Jacob Grönke, T. — Assistent Aug. Emil Hermann Matthie, S.

Todesfälle: Kanonier Frdr. Klimeck, 21 J.

Am 22. März.

Geburten: Arb. Aug. Friedr. Alb. Neumann, S. — Schuhmachergesell Jul. Herm. Komm, S. — Wittwe Helene Laura Windt geb. Lendrat, T. — Arb. Jos. Retzke, T. — Weichensteller Herm. Friedr. Ed. Düning, S. — Küster Carl Rutkowski, T. — Arb. Reinhold Ranter, S. — Arb. Jul. Herm. Petersen, T. — Ida Hecker, S. — Arb. Carl Gottfr. Päzel, T. — Kaufmann Max Meyer Goldberg, S.

Aufgebote: Gymnasiallehrer Dr. Herm. Emil Krupp mit Anna Cath. Charl. Emilie Selma Krupp in Pr.-Holland. — Kleidermacher Franz Michael Pranschke mit Rosalie Agnes Pauline Koch. — Nagelschmiedegef. Benj. Bleßmann mit Clara Ottilie Elisab. Hermann. — Zimmermann Peter Jacob Kamp mit Wilh. Pauline Palm. — Schmiedegef. Carl Ludw. Dumtz mit Bertha Emilie Wetzel. — Fleischer Carl Joseph Martin Knauer mit verw. Fleischer, jetzige Schankwirthin Math. Charl. Kanitzki, geb. Piratzki. — Schuhmchrgef. Fedr. Sengpohl mit Marie Elisabeth Michaelis. — Schuhmchr. Joh. Rohn mit Constantia Anna Trendel.

Heirathen: Arbeiter Mich. Ferd. Schlegel mit Bertha Dittich.

Todesfälle: Brauermeister George Leingarten, 49 J. — Frau Consul Joh. Henriette Pauline Riasold geb. Müller, 67 J. — S. d. Louise Schwarz, 10 M. — T. d. Comtoirdieners Gottlieb Hegrob, 2¼ M. — S. d. Schiffers Jos. Grabowski, 10 J. 5 M. — T. d. Tischlers Carl Reinh. Reimer, 4¼ J. — T. d. Buchhalters Heinr. Schultz, 1 J. 4 M. — S. d. Arb. With. Dramburg, 5 M. — S. d. Schmied Gottfr. Zander, 4 M. — Bäckergesell Otto Büttner, 61 J. — Arb. Heinr. Wiethüchter, 47 J. — Arbeiter Heinr. Carl Wolf, 32 J. — Fleischer Peter Schulz, 84 J. — T. d. Schneiders Jos. Heinr. Drescher, 11 M.

Wolle.

Breslau, 18. März. (B. u. H. Z.) Der Begehr nach guten Mittewollen in den sechsziger Thalern hat sich auch während der letzten acht Tage in unverändertem Grade erhalten und einen Umsatz von ca. 1400 Ctr. zur Folge gehabt. Von diesem Quantum entfiel etwa die Hälfte auf ungarische Kammwolle, welche von einem sächsischen Hause acquirirt worden sind, während das Uebrige sich auf polnische und schlesische Einschuren vertheilte, deren Abnehmer Fabrikanten aus Finsterwalde, Freiberg und Spremberg waren. Auch in schlesischer Kunstwäsche von 95—100 ℛ, Gerberwolle von 48—56 ℛ und Schmutzwolle von 18—26 ℛ ist einiger Verkehr gewesen. Die Preise stellten sich im Allgemeinen etwas fester als seither.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 20. März. (Emil Salomon.) Die Realisation von Effecten verbunden mit den schwankenden Coursverhältnissen führen dem Hypothekenmarkt immer neue Capitalien zu, während andererseits die geringe Bauthätigkeit wenig neues Material bringt. Es ist daher erklärlich, daß es an Offerten in Summen bis 20,000 ℛ fehlt und größere Summen über Pupillarität hinaus, welche nicht gern von Privaten und Depositorien genommen werden, Seitens der Hypothekenbank Abnehmer finden. Der Zinsfuß für erste Stellen in feinster Gegend erhält sich auf 4½—4¾ % in guter Mittelgegend auf 5 %. Für zweite Eintragungen innerhalb der Feuerkasse 5½—6 % in guten Gegenden. 6—7 % in entfernteren Gegenden. Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle sind à 4½ % unterzubringen. Kreisobligationen sehr begehrt. Schlesische 5 %ige 101 Gd., 4½ %ige Schlesische 98 Gd., Preußische 98¼ Gd.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. März.

		Crs.v.20.			Crs.v.20.
Weizen gelber			Pr. 4½% conf.	105,50	[illegible]
April-Mai	182,50	181,50	Pr. Staatsschldf.	91	91
Juni-Juli	186,50	185,50	Wstp. 3½%Pfdb.	86,25	86,50
Rogg. fester,			do. 4% do.	95,10	95
April-Mai	148,50	148	do. 4½% do.	101,80	101,80
Mai-Juni	145,50	144,50	Danz. Bankverein	74,50	72,20
Juni-Juli	144,50	144	Lombarden[ex.Cp.	248	246
Petroleum			Franzosen . .	5 6,0	557
per 200 ℔.			Rumänier . .	35,0	35,60
Sept.-Oct.	27	27	Neue franz. 5% A.	10[illegible],50	103,70
Rüböl April-M.	56	56	Oester. Creditanst.	432	431
Spbr.-Octbr.	59,70	59	Türken (5%)	4[illegible]	44,30
Spiritus			Oest. Silberrente	69,70	69,90
loco			Russ. Banknoten	282,90	282,90
April-Mai	59,60	59,[illegible]0	Oest. Banknoten	184,10	183,70
Ung. Schatz-A. II.	92,75	92,70	Wechselcrs. Lond.	—	20,44

Ital. Rente 72,60. — Fondsbörse: fest.

Meteorologische Depesche vom 22. März.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	33[illegible],3	−17,9	N	schwach	heiter.
Petersburg	333,3	− 6,3	O	stille	Schnee.
Stockholm	335,7	−10,2	N	mäßig	etwas bewölkt.
Helsingör	—	—	SW	schwach	—
Moskau .	32[illegible],7	− 4,1	S	mäßig	Schnee.
Memel . .	333,8	− 5,8	NO	schwach	trübe, N. Schn.
Flensburg	334,8	0,0	SW	mäßig	trübe, Schnee.
Königsberg	33[illegible],0	− 4,6	W	schwach	bed., Schnee.
Danzig . .	335,1	− 5,4	W	frisch	bedeckt.
Putbus . .	—	—	—	—	—
Stettin . .	334,9	− 5,[illegible]	WSW	schwach	wenig bewölkt.
Helder . .	336,4	+ 2,[illegible]	WSW	mäßig	—
Berlin . .	335,5	− 4,4	S	schwach	heiter.
Posen . .	334,2	− 5,4	SW	—	trübe, g. Schn.
Breslau .	331,4	− 5,5	NW	—	[illegible]ed, Schnee.
Brüssel . .	337,6	+ 0,4	SW	schwach	sehr bewölkt.
Wiesbaden	33[illegible],8	− 5,0	[illegible]	schwach	heiter, Reif.
Ratibor .	328,9	− 5,3	NW	mäßig	bewölkt.
Trier . . .	332,6	− 4,8	NO	schwach	heiter, neblig.
Paris . .	339,4	− 0,5	NNW	schwach	heiter

Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 5. April. Prüfung und Aufnahme neuer Schüler für die Klassen von Quarta aufwärts **Donnerstag**, den 1. April, für Quinta und Sexta **Freitag**, den 2. April, für die Vorbereitungsklasse **Sonnabend**, den 3. April, um 9 Uhr, im Schulhause. Mitzubringen: Feder und Papier, das Abgangszeugniß der bisher besuchten Schule und ein Impf- resp. bei Knaben von 12 und mehr Jahren, ein Revacinations-Attest. Keine Aufnahme möglich in Prima, Ober- und Unter-Tertia und Michaelis-Quarta.

Cauer.

Da ich vom 23. März c. ab in Zoppot wohnen werde, so bitte ich diejenigen, welche an mich Anforderungen zu machen oder Zahlungen zu leisten haben, sich dieserhalb an meine Adresse in Zoppot zu wenden.

Schulanzeige.

In meiner höheren Töchterschule beginnt der neue Cursus Montag, den 5. April, und findet der Unterricht nur am Vormittage statt. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen für die verschiedenen Klassen werde ich täglich zwischen 10 und 1 Uhr bereit sein.

Hulda Dähnel,

2974) **Heiligegeistgasse 89.**

Handelsakademie.

Das Sommersemester beginnt am 5. April. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am 2. und 3. April, Morgens 10—1 Uhr, in dem Akademiegebäude, Hundegasse No. 10, bereit sein.

3158) **A. Kirchner.**

„Process Arnim."

Complette Ausgabe. In einem Band.

Nach **eigenen stenographischen** Berichten mit den **vollständigen** Briefen und Actenstücken, nach den **Originalen** verglichen, **erschien** in meinem Verlage **vollständig inclusive des Urtheils** und seiner **Begründung.**— Meine Ausgabe ist die **vollständigste.** Die **Reden** der **Vertheidiger** wurden von denselben **eigenhändig** revidirt. Die **welthistorische** Bedeutung des **Processes** erkennt man erst **vollständig,** wenn man das Werk **im Zusammenhang** liest. Das Urtheil hat gezeigt, wie **nichtig die Angriffe auf die Ehre** des Angeklagten waren. Die Verlagshandlung von **L. Rauh, Berlin S.W.,** Wilhelmstraße 144a., sowie jede Buchhandlung sendet **das vollständige Werk** gegen franco Einsendung von **1 Thaler** franco per Post.

Actien-Gesellschaft, Seebad Kahlberg.

Zur Verpachtung des ehemaligen Lerique'schen Grundstücks in Kahlberg haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 3. April cr., Vormittags von 11—12 Uhr,** vor dem unterzeichneten Director der Gesellschaft anberaumt, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen theilt der Unterzeichnete jederzeit auf portofreie Anfragen mit.

Elbing, den 19. März 1875.

H. Jebens, Stadtrath.

3102) **Lustgarten No. 4.**

K. Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 151. Lotterie (16. April bis 3 Mai 1875) versendet gegen baar: **Originale** ½ à 50, ¼ à 25 Rℓ, **Antheile** 1/8 à 10, 1/16 à 5, 1/32 à 2½ Rℓ.

Carl Hahn

in Berlin, S., Kommandantenstr. 30.

Beste schottische Maschinen-Kohlen vom Lager oder franco Waggon Neufahrwasser, offerirt A. P. Muscate in Danzig.

Limburger Käse,

die bekannt schöne Qualität in verschiedener Größe, sind eingetroffen. (3150

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

---

4 bis 5, theils frischmilchende, theils hochtragende Kühe, sowie 20 und einige Schock Richtstroh stehen zum Verkauf bei Deichhauptmann **Mix** in Kriefkohl b. Bahnhof Hohenstein. (3043

A. Ulrich's Weinhandlung,

Brodbänkengasse No. 18,

empfiehlt: Samos, Cyper, Lacryma Christi, Marsala, Falerno, Muscadedo, Malaga, Alicante, Malvasia, Canariensect, Teneriffe, Sherry, Port-, Ungar-, Bordeaux-Weine &c., sowie dalmatiner, französische und holländische Liqueure, deutschen Schaumwein, Champagner, Whisky, Genever, Porter, Punschessenzen, Rum, Cognac und Arac **en gros** und **en détail.** (1584

Das Mode-Magazin

von

Laurette Balewska,

Langgasse No. 20, 1. Etage,

empfiehlt die auf der Geschäftsreise gewählten

NEUHEITEN

für die bevorstehende Saison in reicher Auswahl. (3161

Die gelesenste Zeitung Deutschlands

ist nunmehr das

Auflage: 34,500. **Auflage: 34,500.**

Berliner Tageblatt

nebst

„Sonntagsblatt" und **„Ulk"**

und ist hierdurch die Vortrefflichkeit dieser Blätter hinreichend erwiesen.

Der Abonnementspreis beträgt **vierteljährlich**

nur 1¾ Thlr. = 5 Mark 25 Pf.

für alle 3 Blätter zusammen.

Alle Postämter nehmen **täglich** Abonnements entgegen. (3121

Verlag von G. D. Bädeker in Essen,

zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Haester's Lehr- und Lesebuch

Ausgabe für Simultan-Schulen

für die Mittelklassen der Volksschule.	für die Oberklassen der Volksschulen.
45. (Stereotyp-) Auflage. roh 74 ₰	**19.** (Stereotyp-) Auflage. roh 1 Rℓ 40 ₰

Es ist in dieser Simultan-Ausgabe Alles vermieden, was in Schulen in confessioneller Hinsicht Bedenken erregen könnte, während andererseits sowohl das christlich-religiöse wie das deutsch-nationale Element gebührend darin ausgeprägt ist. (3118

Credit-Bank

von

Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Comp., Thorn.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 31. December 1874.

	Debet.			Credit.		
	Rℓ	Sgr.	₰	Rℓ	Sgr.	₰
Zinsen Conto	—	—	—	38305	18	—
Commissions- und Provisions-Conto	—	—	—	24837	11	—
Effekten-Conto	—	—	—	3707	20	5
Conto-Corrente	3046	12	—	25	—	—
Einrichtungs-Conto	203	8	7	—	—	—
Handlungs-Unkosten-Conto	9210	28	10	—	—	—
Reserve-Fonds	8120	26	3	—	—	—
Special-Reserve	1394	3	9	—	—	—
Dividenden-Conto pro 1874	35000	—	—	—	—	—
Tantièmen der Firmen-Inhaber	10000	—	—	—	—	—
	66975	19	5	66975	19	5

Bilance per 1. Januar 1875.

	Activa.		Passiva.	
	Rℓ	₰	Rℓ	₰
Actien-Capital	—	—	1500000	—
Reserve-Fonds	—	—	240000	—
Special-Reserve	—	—	23883	42
Cassa-Conto	20568	99	—	—
Immobilien-Conto	209610	42	—	—
Wechsel-Conto	607679	—	—	—
Effekten-Conto	23311	—	—	—
Depositen Lit. A.	—	—	130412	12
„ Lit. B.	—	—	166202	70
„ Lit. C.	—	—	1279833	74
Einrichtungs-Conto	5499	—	—	—
Dividenden-Conto pro 1871	—	—	72	84
„ „ pro 1872	—	—	1037	75
„ „ pro 1873	—	—	3763	20
„ „ pro 1874	—	—	105000	—
Tantièmen-Conto	—	—	30000	—
Conto-Corrente	2608542	36	—	—
	3480210	77	3480210	77

Die Firmen-Inhaber: Donimirski. Kalkstein. Lyskowski. **Der Vorsitzende im Aufsichtsrathe:** Ignacy Lyskowski. (3008

Importirte Havana-Ausschuß, ein Pöstchen reine Cuba-Cigarren, Regalia-Façon, offerirt

R. Martens,

Cigarren- & Tabaks-Handlung, Langenmarkt 26, nahe dem Grünen Thor.

(3180

Stroh-Hüte werden gut gewaschen, modernisirt und gefärbt in der Strohhut-Fabrik

August Hoffmann, Heiligegeistg. 26.

Ein Grundstück in der Hundegasse von 3 Etagen mit 6 Zimmern ist unter günst. Bedingungen sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Selbstkäufer belieb. ihre Adr. unter 3182 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Blaue u. weiße Lupinen

offerirt billigst zur Saat

3170) **H. v. Morstein.**

---

190 fette Hammel und Mutterschafe stehen zu verkaufen.

Dom. Stresow bei Vietzig

3079) **(Hint.-Pomm).**

Ein bewährtes Restaurations-Eisspind

soll wegen Mangel an Raum verkauft werden. Langgasse No. 35, 1 Tr. (3166

10—12 fette Puten

sind zu haben Hundegasse No. 65, Comtoir. (3176

Ein wohlerhaltenes 3chöriges Pianino ist zu vermiethen; anzusehen Jopengasse 3. Näheres zu erfragen **Brodbänkengasse 45.**

Ein Stutz-Flügel steht zu verkaufen Schmiedegasse 10, 3 Trepp.

Ein gut erhaltenes, tafelförmiges

Pianoforte

ist für den festen Preis von 50 Thlr. Heiligegeistgasse 118, 1 Tr. zu verkaufen.

Ein Reisekoffer

steht billig zum Verkauf **Vorstädtischen Graben No. 46.** (3175

---

6 Mahagoni-Beisetz-Tische sind zu verkaufen Langgasse No 35, 1 Tr.

Einen Gärtnergehilfen

zum sofortigen Antritt sucht **M. Raymann, Langfuhr bei Danzig.** (2978

Für mein Colonial- und Material-Waaren-Geschäft suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

G. A. Martens,

2930) **Tuchel.**

In Davidsthal bei Skurcz findet ein Wirthschafter, der der polnischen Sprache mächtig ist, bei 180 Mark Gehalt sofort Stellung. (3036

Eine Wirthin,

mit der f. Küche, wie Milcherei vertraut, sucht zum 1. April Stellung. B. Ad. Lehrer **Krebs** in **Bruch p. Christburg.**

Ein pract. Destillateur,

als solcher noch in Condition und gute Zeugnisse zur Seite, wünscht in einer größeren Stadt ein anderweitiges Engagement. Reflectanten belieben ihre Meld. unter Chiffre **J. W. Nr. 89234** postlagerd Bromberg einzusenden. (2969

Ein junges anspr. Mädchen aus achtbarer Familie, welches mit allen Handarbeiten, den Fröbel'schen Beschäftigungen, der Pflege und Beaufsichtigung der Kinder vertraut, sucht zum 1. April eine andere Stelle der Hausfrau zur Hilfe. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Hauptmann **Marty,** Königsberg Ostpr., Löbnichtsche Langgasse 47.

Für ein Colonial-Waaren-Geschäft wird ein junger Mann, der kürzlich seine Lehrzeit beendet, gewünscht. Eintritt womöglich gleich. Adresse beliebe man unter No. 3123 in der Exp. d. Z. einzureichen.

Ein Practiker zur Fabrikation von Cement, wird sofort gesucht.

Offerten **A. B. 20** postlagernd Danzig.

Zur Einrichtung, Führung und Abschluß von Geschäftsbüchern aller Art, sowie auch zur Correspondenz in deutscher und franz. Sprache, empfiehlt sich ein tüchtiger und discreter Buchhalter. Gef. Adr. bittet man sub 3138 i. d. Exp. d. Z. niederzulegen.

Ein tüchtiger

Ober-Regimenter,

welcher seit fünfzehn Jahren für drei verschiedene große Häuser im Waldgeschäft in Preußen und Polen selbstständig die Bearbeitung der Hölzer geleitet hat, und dem die besten Empfehlungen und Zeugnisse zur Seite stehen, sucht, der Geschäftsstille in Polen und der dort nothwendig gewordenen Entlassung vieler Beamten halber, am hiesigen Platze eine Stellung im Holzgeschäft.

Adressen werden u. 3107 i. d. Exp. d Ztg erbeten.

Ein j. Mann, Materialist,

sucht zum 1. April oder später eine Stelle in irgend einer Branche. Gef. Adr. w. u. 3071 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein junger Kaufmann,

bereits mehrere Jahre in einem Kurzwaaren-Engros-Geschäft thätig und mit der hiesigen sowie mit der auswärtigen Kundschaft vollkommen vertraut, sucht Stellung und erbittet Adr. von geehrten Reflectanten u. No. 3106 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann,

Realschüler, mit der Berechtigung zum einj. Dienst, sucht in einem Engros-Geschäft eine Stelle. Adr. u. 3098 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein **Hauslehrer,** kath. Religion der 3 Kinder zu unterrichten hat, wird von Ostern c. zu engagiren gesucht. Reflectant. belieben ihre Adr. u. 2866 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Eine gepr. Erzieherin,

mit der Fähigkeit Clavier-Unterricht ertheilen zu können, wird vom 1. April für ein Mädchen von 9 Jahren auf dem Lande bei guter Honorirung gesucht.

Die Meldung wird erb. **Neugarten 32.**

Johanning,

3076) Pfarrer emert.

In meiner Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung ist per 1. April c. die Stelle eines tüchtigen Commis vacant.

Wilhelm Toense,

Bromberg.

Eine anst. Wittwe nebst Tochter wünscher, da letztere soeben d. höh. Töchterschule verlassen hat, 2 Pensionärinnen.

Auch wird gründlicher Unterricht in der Musik und Beaufsichtigung bei den Schularbeiten ertheilt. Adr. u. 3160 i. d. Exp. d. Ztg.

Junge Mädchen, welche eine h Lehranstalt bes. finden gut empf. Pension Pfefferstadt 29, auch ist daselbst ein eign. Zimmer mit Pension abzugeben. (3157

Ein junges Mädchen wünscht Kindern gründl. Unterricht in der Musik auch Nachhilfest. z. erth. Adr. u. 3159 i. d. Exp. d Ztg. erbeten.

Eine Dame in mittleren Jahren wünscht bei einem einzelnen Herrn oder Dame außerhalb die Wirthschaft zu führen. Adr. u. 3154 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen tüchtigen **Materialisten** von außerh. mit guten Zeugnissen weist nach

3167) **J. Heldt, Breitgasse 114.**

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter, hübscher, gut situirter, junger Kaufmann (30 Jahre) wünscht die Bekanntschaft einer liebenswürdigen Dame mit wenigstens 15,000 Thalern **disponiblem** Vermögen.

Vorurtheilsfreie Damen, welche auf dieses ernst gemeinte Gesuch reflectiren, belieben Adresse mit Photographie und genauer Angabe der Verhältnisse gütigst u. **L. 248** postlagernd, Hauptpostamt in **Berlin** oder u. No. 3153 an d. Exp. d. Ztg. einzusenden.

Strengste Discretion wird zugesichert und Briefe &c werden auf Wunsch sofort franco zurückgesandt. Anonyme Briefe finden keine Berücksichtigung. (3153

Ein Inspector,

30 Jahre alt, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse zum 1. April d. J. anderweitiges Engagement.

Nähere Auskunft ertheilt der Administrator **Koberstein,** Gr. Runow bei Pottangow i. P. (2972

Hundegasse 44 empfiehlt sich ein geübter Gärtner zur Anl. v. Gärten, Frühbeeten &c.

Ein Küchen-Mädchen findet zum 2. April einen Dienst Langgasse No 35, 1 Tr.

Ein Lehrling für's Comtoir

kann sich zum sofort gen Eintritt melden.

3178) **Hugo Pohlmann & Co.**

Eine ältliche Dame mit bescheidenen Ansprüchen, welche geneigt wäre, ein Mädchen von 8 und später einen Knaben von 6½ Jahren in den Wissenschaften, sowie in der Musik, zu unterrichten und erziehen zu helfen, findet sofortige Stellung beim Hauptmann **Müller** in Gr. Grünhof bei Mewe. (2970

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania** in **Dresden** auf's Wärmste empfohlen werden. (2772

Eine gute **Pension** für **Schulkinder, Gewerbeschüler und Handelsakademiker erfährt man durch Herrn Scheerbart, Hundegasse 17.** (2765

Eine Wittwe wünscht, 2 Schülerinnen in Pension zu nehmen. Nähere **Auskunft** ertheilt Herr Prediger **Kollin,**

014) Pfefferstadt No 48.

Sprechstunden von 10—2.

In der Familie eines in Berlin ansässigen selbstständigen Kaufmanns und Repräsentanten einer der ersten Firmen Deutschlands finden christliche anständige, junge Leute, welche womöglich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst haben, billige und aufmerksame Pension. **Lehrlinge und Volontaire,** welche bei demselben Pension nehmen, werden in den besten Handlungshäusern von demselben event. auch mit Kostentschädigung unentgeltlich placirt.

Adr. beliebe man an Herrn **Gustav Koch, Berlin N. Kastanien-Allee 1,** zu richten. (3164

Eine **Wohnung,** bestehend aus 5—7 Zimmern, auf der Rechtstadt gelegen, wird vom 1. October d. J. zu miethen gesucht. Adr. unter 2896 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Zum 1. April ist Johannisgasse 38 eine **große möblirte Stube** an junge Leute zu vermiethen, auch Beköstigung zu erhalten. Nähere Auskunft **Tobiasgasse 1/2** bei Frau **Linker.**

Das Ladenlokal

Langenmarkt No. 21 ist zum 1 April cr. zu vermiethen. (7952

Lastadie 8, 1 Treppe hoch, ist ein gut möbl. Vorderzimmer a Herren z. 1. April z. verm.

Vermiethung.

Das Haus, **Carthaus, Bergstraße No. 9,** worin sich seit dem Jahre 1868 **das Königliche Landrathsamt** befindet **und** welches außerdem von dem Herrn **Landrath Mauve** bewohnt wird, ist **zum 1. October d. J.** im Ganzen oder **getheilt** zu vermiethen. Es befinden sich darin 4 Wohngelegenheiten, eine jede aus 3 Zimmern nebst Zubehör bestehend. Außerdem 1 Wagenremise, Obst- und Gemüsegarten am Hasen. Das Nähere bei Frau **Gulich, Altst. Graben 73 in Danzig.** (3063

Königsb. Pferde-Lotterie

Loose à 3 Rℓ, sowie zur **Stettiner Pferde-Lotterie** à 3 Rℓ (Auswärtigen noch außerdem 15 ₰ für Bestellgeld und Frankatur der Sendung) zu haben bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse No. 2. (3183

Verantwortlicher Redacteur **O. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** Danzig.